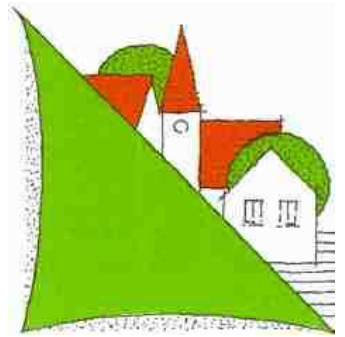


Geographisches Planungsbüro
Dipl.-Geographin Nathalie Franzen
-Regionalberaterin-
Draiser Str. 85, 55128 Mainz
Telefon 06131/720-8878, Fax 720-9141



Eicherscheid- Fit für den Dorfwettbewerb

Bericht der Dorfkonferenz am
20. Juni 2007

Inhalt:

- 1. Einführung ins Thema**
- 2. Ablauf der Dorfkonferenz**
- 3. Aktuelle Stärken und Schwächen aus Sicht der Teilnehmer/innen**
- 4. Zukunftsszenarien für das Jahr 2030**
- 5. Leitthesen für die Ortsentwicklung**
- 6. Fotos**
- 7. Literatur**



Typische Hecke in Eicherscheid

1. Einführung ins Thema

Eicherscheid hat sich in diesem Jahr für die Teilnahme am Bundeswettbewerb "Unser Dorf hat Zukunft" qualifiziert. In 2006 wurden zwei Zukunftswerkstätten im Ort durchgeführt, die hauptsächlich den Themenbereich Bauen und Gestalten betrafen. Um nun ein zukunftsfähiges Leitbild für Eicherscheid zu erarbeiten, beauftragte mich der Ortsvorsteher, Herr Scheidt, mit der Durchführung einer Dorfkonferenz.

Die Dorfkonferenz dient der Analyse der aktuellen Stärken und Schwächen des Ortes und ermöglicht mit Hilfe einer "Zeitreise" einen phantasievollen Zugang zur Erarbeitung von Zukunftsszenarien. Aus diesen Szenarien werden die Leitthesen entwickelt, die sich dann zum örtlichen Leitbild zusammenfügen.

Was ist nun genau ein Leitbild:

Aus der Ausschreibung zum Dorfwettbewerb geht hervor:

Von den Bürgern und den Kommunen gemeinsam entwickelte Leitbilder und Entwicklungsstrategien - Ideen, Konzepte und Planungen - für die Zukunft des Dorfes sollen dazu beitragen, den unverwechselbaren Dorf- und Landschaftscharakter zu erhalten, die wirtschaftlichen Potenziale zu nutzen und die Lebensqualität im Dorf im Sinne der Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung zu verbessern.

Ähnlich formuliert ist dies z.B. im Hessischen Dorferneuerungsprogramm:

"Ein Leitbild, welches von vielen Bewohnerinnen und Bewohnern mitgetragen wird, soll eine (die) Kernaussage zur angestrebten Entwicklung des Dorfes enthalten. In einer realistischen Perspektive ist der individuelle Charakter, die Unverwechselbarkeit, aufzuzeigen. Für die örtlichen Akteure ist das Leitbild eine Richtschnur für künftige Strategien und Aktivitäten. "

Kernpunkte sind somit:

Das Leitbild:

1. koordiniert die verschiedenen Entwicklungsbereiche des Dorfes (Wohnen, Freizeit, Versorgung, Arbeiten, Ökologie, Landwirtschaft, ...)
2. beinhaltet ein gemeinsam getragenes Ziel für die Dorfentwicklung
3. entsteht unter Mitarbeit der verschiedenen Bevölkerungs- und Altersgruppen
4. enthält Etappenziele
5. sollte regelmäßig fortgeschrieben werden

2. Ablauf der Dorfkonferenz

1. Einführung in das Thema mit Informationen zur aktuellen Lage und Entwicklung im ländlichen Raum (Strukturwandel Landwirtschaft, demographischer Wandel, ...)
2. Gemeinsame Erarbeitung der Stärken und Schwächen des Ortes:
3. „Welche Themenfelder sind für die zukünftige Entwicklung des Ortes besonders wichtig? Wo wollen wir ansetzen?“
4. Inhaltliche Impulse zu den genannten Themenfeldern:
Welche Ansätze wurden zu diesen Themen in anderen Orten schon verwirklicht?
Welche Möglichkeiten gibt es, die Stärken des Ortes auszubauen und die Schwächen abzumildern?
5. Zeitreise ins Jahr 2030
6. Gruppenarbeit entsprechend der unter 2. genannten Themen:
„Wie lebt man 2030 in unserem Ort?“
7. Gemeinsame Diskussion der Ergebnisse
8. Erarbeitung eines Leitfadens für die nächsten Schritte
9. Formulierung des Leitbildes

3. Aktuelle Stärken und Schwächen aus der Sicht der Teilnehmer/innen

Die genannten Stichworte wurden auf Kärtchen notiert (Metaplan-Technik) und nach Themen geordnet auf eine Pinnwand geheftet; dabei wurden die Schwächen auf roten Kärtchen, die Stärken auf grünen Kärtchen und die Dinge, die z.B. neu gewünscht oder kritisch beurteilt werden, auf gelben Kärtchen notiert.

Stärken	Achtung	Schwächen	Oberthemen
	<ul style="list-style-type: none"> - Arbeitsplätze - Ausbildungsplätze 	<ul style="list-style-type: none"> - Erhalt des Konsum - Vielfalt der Gastronomie - Zu wenig private Aktivitäten - Keine Werbung durch die Gemeinde - Keine landw. Viehbetriebe mehr 	<p>Versorgung/ Infrastruktur/ Arbeitsplätze</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Erhalt der Heckenlandschaft - Heckenpflanzaktion des Ortskartells - Wanderwege - Natur - Jeder hat Zugang zum Grün - Beschilderung der alten Flurnamen 	<ul style="list-style-type: none"> - Heckenweg schaffen, Rundgang - Reitwegenetz ausbauen 	<ul style="list-style-type: none"> - keine Infos/Geschichte am Weg - Hecken außerhalb des Ortes - Waldverschmutzung 	<p>Natur + Tourismus</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Sanierung alter Gebäude - Bankette - Erhalt historischer Kleingebäude in Privatinitiative 	<ul style="list-style-type: none"> - Dorfverträgliches Bauen - Dorfpfade wiederherstellen 	<ul style="list-style-type: none"> - Kopfsteinpflaster an Kirche - Änderung der Ortsdurchfahrt - ÖPNV - Sauberhalten der Rinne - kein Generationen übergreifendes Wohnen 	<p>Bauen + Verkehr</p>

Frau Franzen erläuterte dazu einige Beispiele aus anderen Orten, z.B. zum Thema ländlicher Tourismus in Eckelsheim / Rheinhessen: Hier hat eine Gruppe von Bürgern ein baufälliges Anwesen gekauft und saniert. Dabei entstand ein gehobenes Weingasthaus mit Veranstaltungsräumen, Außenbereich und Vinothek (im Gewölbekeller), das mit den historischen Materialien wieder hergestellt wurde und ein Anziehungspunkt im gesamten Rhein-Main-Gebiet ist. Hier finden auch viele kulturelle Veranstaltungen statt. Außerdem sind im Ort mehrere Ferienwohnungen und ein Hotel garni*** entstanden, alles durch die Sanierung und den Umbau vorhandener Bausubstanz.

Neben den Weingütern bieten auch mehrere Kräuterhöfe Produkte und Veranstaltungen zum Thema Kräuter an.

Einige Fotos:



Kräutergarten und Hotel garni in Eckelsheim***



Ein weiteres Beispiel war die Schaffung einer Dienstleistungstauschbörse zum Tausch von gegenseitigen Hilfeleistungen, wie z.B. Marmelade kochen gegen Rasenmähen, Strümpfe stricken gegen Hilfe beim Hausputz usw. Durch diese Form der Unterstützung werden Hürden wie 'wie kann ich das nur wieder gutmachen, wenn ich Hilfe erbitte' genommen. Es handelt sich somit um eine Weiterentwicklung der traditionellen Nachbarschaftshilfe, die nicht mehr in allen Orten funktioniert bzw. in die nicht alle Bevölkerungsgruppen im Ort einbezogen sind (Zugezogene, Paare oder Einzelpersonen ohne Verwandtschaft im Ort).

Wie wird's gemacht? - Wie organisiert man einen Tauschring im Dorf? Beispiel

Dorfgemeinschaft Seckmauern e.V., Hilfe für jung und alt

- Verein für **Austausch von Dienstleistungen** und die **engere Zusammenarbeit von Jung und Alt**
- **Ziele** sind: Verbesserung der Nachbarschaftshilfe, Förderung der Dorfgemeinschaft, Hilfen für alle Bevölkerungsgruppen
- Mögliche **Ansatzpunkte** sind:
 - Begleitung bei Spaziergängen, zu Ämtern etc.
 - Begleitung bei oder Erledigung von Einkäufen
 - Leichte hauswirtschaftliche Dienste
 - Kleine Reparaturhilfen



Alle Generationen bringen Hilfen ein und nehmen andere in Anspruch

Engagement in Tauschringen – Dipl.-Geographin N. Franzen, Geographisches Planungsbüro, Mainz

Außerdem erläuterte Frau Franzen die mögliche Vorgehensweise zur Verbesserung von Spielmöglichkeiten von Kindern im Dorf: Bei einer "Spürnasenaktion" unternehmen die Kinder in Begleitung von einigen Erwachsenen Streifzüge durchs Dorf und kennzeichnen in einem Lageplan die Bereiche, die ihnen gut, weniger gut oder gefährlich erscheinen. Daraus werden dann möglich Maßnahmen abgeleitet, die wiederum unter der Beteiligung von Eltern und Kindern (z.B. über Modellbauaktionen) umgesetzt werden können. So sind auch leichter Paten für die weitere Betreuung der Spielangebote zu finden.

Im Anschluß an diese Ausführungen unternahm die Gruppe eine Zeitreise ins Jahr 2030, um aus den dort beobachteten Veränderungen des Ortes Zukunftsszenarien zu erarbeiten.

4. Zukunftsszenarien für das Jahr 2030

Bauen und Verkehr:



- **Ortsdurchfahrt:**

(be)nutzer-
gerechter
Verkehr

- Verschwenken
- Verkehrsberuhigung (Ortsein-/ausgänge, Bereich Kindergarten)
- Schmalere und grünere
- Barrierefreie Gehwege, Radweg
- Charakteristischer Ortseingang (z.B. Baumtor)
- Radweg "Am Gericht" - Eicherscheid

- **Nebenstraßen:**

- Erhalt der Bankette
- Keine Gehwege, ggf. Spielstraße
- Anderes Pflaster an der Kirche
- Verkehrsberuhigung (z.B. Breite Straße)
- Offene Straßengräben
- Bepflanzung entlang der Straßen
- Solarbetriebene Straßenbeleuchtung

• **Bauen:**

**Dorfver-
trägliches
Bauen**

- Behutsame Dorfentwicklung in kleinen Schritten
- Kein Leerstand in vorhandener Wohnbebauung
- Alte Bausubstanz bleibt erhalten
- Alternative Energieversorgung
- Neubauten sind dorfverträglich
- Generationenübergreifendes Wohnen

Versorgung, Infrastruktur, Arbeit:



Versorgung	Infrastruktur	Arbeit
Kein Konsum mehr	Mehr Tourismus durch bessere Erschließung und Vermarktung	Weniger feste Arbeitsplätze, mehr Nebenerwerb und Dienstleistungen
Reduzierte Gastronomie	Veranstaltungsvielfalt bleibt	
Kirche als Museum?	Sport- und Vereinseinrichtungen werden noch erweitert	
Bank ohne Personal		
Positive Zukunft nur durch Eigeninitiative		

Gemeinschaft und Vereinsleben:



Unsere Vision: Vereine bleiben in der Stärke und Begeisterung erhalten

Unser Wunsch: professionelle Unterstützung für jeden Verein möglich und machbar

Was wäre aber ein Verein ohne die Anteilnahme der Bevölkerung und die Unterstützung der Alten, die ihr Wissen und Können generationsgemäß weitergeben.

Das alles so bleiben kann, ist unseren dörflichen Gegebenheiten zu verdanken!

Natur und Tourismus:



Im Mittelpunkt: Das Dorfhaus / Dorfbüro als Kommunikationszentrale für Einheimische und Gäste:

- Bauernmuseum
- Bauerntheater
- Themenwanderungen:
 - Wasser (Bäche und Flüsse)
 - Fauna und Flora
 - Kontakt zu Tieren (Streichelzoo, Schäfer, Hunde, Bienen, ...)
 - Streuobstwiesen
 - Nacht-, Laternen-, Fledermauswanderungen
- Wandern und Vernetzung mit anderen Orten im Nationalpark
- Reiterferien
- Gästehäuser mit Infos z.B. zur Geschichte
- Heckenwege
- Kräuterwanderungen
- Kochkurse mit Wild- und Heilkräutern
- Dorfweiher
- Naturspielplatz
- Erlebnis-, Fühl- und Spotparcours

→ Vermittlung, Verwaltung, Wecken von Ressourcen

5. Leitthesen / Leitbild für die Ortsentwicklung

Ein Leitbild für Eicherscheid – Ziele der zukünftigen dörflichen Entwicklung:

- Zusammenhalt der Generationen über aktive, engagierte Vereine, die im Interesse aller Einwohner ehrenamtlich zusammenarbeiten.
- Eigeninitiative zum Erhalt von Versorgung, Infrastruktur und Arbeit ist die Quelle für eine positive Zukunft
- Nutzergerechter Verkehr und dorftypisches Bauen mit einer ortscharakteristischen Grüngestaltung zum Erhalt der einzigartigen Heckenlandschaft im und um den Ort.
- Schätze der Natur und der dörflichen Struktur für Dorfbewohner bewahren und für Gäste im Sinne eines sanften Tourismus entdecken und nutzen.

Dieses Leitbild wurde durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Dorfkonferenz erarbeitet und soll die Grundlage für die weitere Dorfentwicklung in Eicherscheid sein.

Die Gruppen werden weiter an den Themen arbeiten, um die Entwicklung aktiv mitzugestalten. Dafür sind weitere Treffen, bei Bedarf auch mit externer Moderation, geplant.

6. Fotos







7. Literatur

(als Grundlagen zu den Themen Demographischer Wandel, Ländlicher Raum, Dorfkonzern)

BÄHR, JÜRGEN (2004): Bevölkerungsgeographie. Stuttgart

BUCHER, HANSJÖRG UND M. KOCKS: Die Bevölkerung in den Regionen der Bundesrepublik Deutschland. Eine Prognose des BBR bis zum Jahr 2015. In: Informationen zur Raumentwicklung, 1999, H. 11/12, S. 755-772

FRANZEN, NATHALIE (2004): Maßnahmen und Ideen zur Erhaltung und Neuorientierung von dörflichen Gemeinschaftsleistungen. In: Henkel, G. (Hrsg.): Dörfliche Lebensstile - Mythos, Chance oder Hemmschuh der ländlichen Entwicklung? Essen (=Essener Geographische Arbeiten 36), S. 99-110

GOLLNICK, INES (2003): Demographischer Wandel – Herausforderungen unserer älter werdenden Gesellschaft an den Einzelnen und die Politik. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, Band 20 / 2003, S. 43-54

HAINZ, MICHAEL (1999): Dörfliches Sozialleben im Spannungsfeld der Individualisierung, Bonn (Band 311 der Reihe der Forschungsgesellschaft für Agrarpolitik und Agrarsoziologie e.V.)

HENKEL, GERHARD (2004): Der ländliche Raum. Stuttgart

HENKEL, GERHARD. (2002): Nachhaltige Dorfentwicklung – durch bürgerschaftliche und kommunalpolitische Kompetenz und Mitwirkung. In: Naturschutz und Landwirtschaft – neue Überlegungen und Konzepte. Herausgeber Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins. Eckernförde. S. 71 – 81.

JUNGK, ROBERT UND N. MÜLLER (1994): Zukunftswerkstätten. München

KÖHLE-HEZINGER, CHRISTEL (1997): Dorfgemeinschaft – Dorfgesellschaft. In: Hessische Akademie der Forschung und Planung im ländlichen Raum: Gemeinschaft, Ehrenamt, Selbsthilfe. Bad Karlshafen, S. 18-28

KRÖHNERT, STEFAN U.A. (2004): Deutschland 2020. Die demografische Zukunft der Nation. Berlin

NIEM, CHR. UND TH. SCHNEIDER (HRSG.) (1995): Die Zukunft kleiner Gemeinden in Rheinland-Pfalz, Mainz

PACK, JOCHEN U.A. (2000): Zukunftsreport demographischer Wandel. Bonn

VAN DEENEN, BERND UND A. GRAßKEMPER (1993): Das Alter auf dem Lande. Bonn

WIEßNER, REINHARD (1999): Ländliche Räume in Deutschland. Strukturen und Probleme im Wandel. In: GR 51 (1999), H. 6, S. 300-304

ZUNKUNFTSINITIATIVE RHEINLAND-PFALZ: Zukunftsradar 2030 (www.zukunftsradar2030.de)